

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

181 (5.7.1890)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. Juli.

(Post- und Telegraphenverkehr.) Die Zahl der im vorigen Jahre in Karlsruhe aufgegebenen Briefe betrug 5 926 986, während im Jahre 1888 hier 5 526 300 Briefe aufgegeben worden waren. Seit dem Jahre 1885 haben die jährlich aufgegebenen Briefe sich um mehr als eine Million vermehrt. Hier angelangt sind im vorigen Jahre 6 445 426 Briefe, gegen 6 114 290 im Jahre 1888. Pakete ohne Werthangabe wurden 394 194, Briefe und Pakete mit Werthangabe 42 600 (der Werthbetrag im Ganzen stellte sich auf 91 259 644 M.) aufgegeben. Auch hier ist eine Steigerung des Verkehrs zu konstatiren, denn im Jahre 1888 gelangten nur 363 294 gewöhnliche Pakete und 40 289 Werthbriefe und -Pakete mit einem Gesamtwertbetrage von 60 187 985 M. zur Post. Eingegangen sind in hiesiger Stadt im vorigen Jahre 399 798 Pakete ohne Werthangabe, 73 208 Briefe und Pakete mit einer Werthangabe von insgesammt 70 242 133 M. Im Jahre 1888 hatte die Zahl der hier eingegangenen einfachen Pakete nur 359 448 M., die der eingegangenen Werthbriefe und -Pakete 62 413 betragen. Postnachnahmeforderungen wurden 59 670 mit einem Nachnahmebetrag von 390 208 Mark (gegenüber 44 356 im Betrag von 261 118 M. im Jahre 1888) aufgegeben und 30 983 mit einem Nachnahmebetrag von 246 637 (gegenüber 25 955 im Betrag von 209 061 M. im Jahre 1888) ausgeliefert. Postaufträge zur Geldeinzugung und Accepterhebung wurden 22 424 (gegen 20 856 im Jahre 1888) aufgegeben, während 18 220 Postaufträge zur Geldeinzugung im Betrag von 1 508 249 (gegen 16 362 auf einen Betrag von 1 503 565 M. lautend im Jahre 1888 hier eingegangen sind. Was die Postanweisungen betrifft, so wurden im vorigen Jahre hier auf 236 364 Stück 14 769 359 M. eingekassirt (1888 nur auf 210 831 Stück 13 381 261 M.). Ausgezahlt wurden auf 280 141 Postanweisungen 18 009 116 M. (im Jahre 1888 auf 254 981 Stück 16 549 593 M.). Im Anschlusse an diese Mittheilungen über den Postverkehr mag noch bezüglich der Benutzung der telegraphischen Einrichtungen bemerkt sein, daß im vorigen Jahre hier 71 857 Depeschen nach dem Inlande und 22 024 nach dem Auslande aufgegeben wurden, während 108 195 Depeschen hier eingingen. Im Jahre 1888 waren nur 68 951 inländische und 20 578 ausländische Depeschen hier aufgegeben worden und 100 216 Telegramme hier angekommen.

© Odenburg, 2. Juli. (Kochkurs. — Pferde Rennen. — Markt.) Gleich dem ersten zu Reichen eingerichteten Kochkurs nimmt auch der zweite Kursus, der am 2. Juni seinen Anfang nahm, einen befriedigenden Verlauf, so daß der Wunsch vielfach zum Ausdruck kam, es möchte der von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin ins Leben gerufene, segensreich wirkende Wanderkochkurs auch in unserer Stadt eingeführt werden. — Die Vorbereitungen zu dem am nächsten Sonntag, den 6. d. M., in Willstätt stattfindenden großen Panauer Pferdewetrennen sind in vollem Gange. Von der „Krone“ aus wird sich um 2 Uhr ein stattlicher Festzug mit Militärmusik, voran schmucke Festjungfrauen in Panauertracht, welche den Siegern die Ehrenpreise zu überreichen haben werden, nach dem Festplatze bewegen. Es finden statt Galoppreiten, Trabreiten, Hürdenrennen für Pferde aus dem Panauerlande bezw. dem Großherzogthum Baden, Trabfahren mit beliebigen Wagen und Trostrennen. Im Ganzen laufen etwa 32 Pferde. — Bei dem am 1. d. M. hier abgehaltenen Viehmaerke wurden zusammen 124 Stück (68 Kühe, 44 Kalbinnen und 12 Kälber) eingeführt und 84 Stück (44 Kühe, 36 Kalbinnen, 4 Kälber) für den Kaufpreis von 16 318 M. 50 Pf. verkauft. Um dieselbe Zeit vor einem Jahre betrug die Einfuhr 144 Stück, der Verkauf 85 Stück, der Kaufpreis 16 544 M.

© Vom Vobensee, 3. Juli. (Landwirthschaftliches.) In etwa acht Tagen dürfte die Roggenernte in der unteren Seegegend beginnen. Auf hagefreier Feldern ist der Stand des Roggens ein guter, und besonders üppig in den Amtsbezirken Ueberlingen und Willstätt, wo dessen Ertragniß heuer über mittel zu werden verspricht. Für den im Allgemeinen günstigen Futterertrag spricht die Thatfache, daß die Viehpreise auch in diesem Monat ihre feste Haltung behaupten, und die weitere Thatfache, daß kürzlich neues Heu in Willstätt zum Preis von 1 M. 40 Pf. pro Fentner verkauft wurde. Die Obstausfichten, namentlich was Äpfel und Birnen betrifft, haben sich im Salemer Thal, sowie in der Umgebung von Ueberlingen und Martdorf sehr befriedigend gestaltet.

Literatur.

Neuere Geschichte des Preussischen Staates, vom Hubertsburger Frieden bis zum Wiener Kongreß. Von E. Reimann. Göttingen, Fr. A. Perthes. 8°. Erster Band, 1883, S. XVII u. 572. Zweiter Band, 1888, S. XVI u. 702. Preis 10 M. bez. 13 M. Der Professor der Geschichte an der Universität zu Breslau und Archivar des königlichen Schlesiens Provinzialarchivs, G. A. D. Stenzel, verfaßte für die Sammlung der Geschichte der europäischen Staaten (herausgegeben von A. G. L. Deeren und F. A. Ullert) die Geschichte des Preussischen Staates, konnte aber das durch gebiegene Forschung und gedrängte Darstellung ausgezeichnete Werk nur bis zum fünfsten Bande (1854) fortführen. Durch den Tod des hochverdienten Geschichtsschreibers (13. Januar 1850) schloß diese Geschichte mit dem Ende des siebenjährigen Krieges ab, ohne den Frieden selbst mit behandelt zu haben. Dem tüchtigen Verleger, Fr. A. Perthes, ist endlich gelungen, einen Fortführer der werthvollen Leistung in dem gleichfalls zu Breslau angehängten Direktor des dortigen Realgymnasiums, Professor Reimann, zu finden, welcher die vorstehenden zwei Bände vorläufig darbietet, den Frieden von Hubertsburg bis zum Abschluß der ersten Theilung Polens, bezüglich die politischen Ereignisse während der letzten Jahre Friedrichs des Großen, und die inneren Zustände wie deren Verbesserung. Der Verfasser, bereits durch größere Arbeiten auf diesem Gebiete, namentlich durch die sorgfältige und eingehende Darstellung des bairischen Erbfolgekrieges (1809) als erprobter Forscher vortheilhaft bekannt, ist, wie sein Vorgänger, an die ersten Quellen gegangen; er hat den Vortag erfahren, die Akten des Geheimen Staatsarchivs und des königlichen Hausarchivs einzusehen zu dürfen; er

konnte die Berichte der Gesandten in Petersburg, Warschau, Wien, Konstantinopel und Paris, ebenso die geheime Korrespondenz König Friedrichs II. mit Hindenreich über die Verhandlungen mit Rußland betreffend die Theilung Polens benützen. Durch Verwerthung dieses mit Fleiß aufammengetragenen, wie mit umsichtiger Sorgfalt ausgearbeiteten werthvollen Materials, sowie durch gewissenhafte, gründliche Kenntnißnahme der neueren Forschungen ist ein Preussischer Staats zur Zeit Friedrichs des Großen ein allseitig getreues Bild gewährt. Das Urtheil ist besonnen und maßvoll, im Anhalte lan den von Tacitus aufgestellten Satz, „einem Jeden weist doch die Nachwelt seine Ehre zu“, wird das von dem ersten Könige von Preußen für den am 17. Januar 1701 gestifteten Orden des Schwarzen Adlers bestimmte Motto: „suum cuique“, „Jedem das Seine“, bei jeder Beurtheilung zur Unterlage genommen. Die Darstellung ist fesselnd durch die Klarheit und den warmen patriotischen Hauch, welcher sie durchweht. Die Beherrschung des Stoffes befundet sich schon äußerlich in der durchsichtigen und angemessenen Disposition. Die Stellung der neuen Großmacht Preußens in der europäischen Staatenverbindung ist ebenso einseitigvoll beurtheilt, wie der für das Verständnis der damaligen preussischen Politik erforderliche Gang der europäischen Politik. Reimann hat seine Geschichte Preußens erstlich unter dem Eintrude der Ereignisse vor und nach dem Jahre 1866 geschrieben, aber namentlich hat er die Anfänge und Reime einer preussischen Politik Oesterreichs bereits in die Zeiten verlegt, wo sich im Laufe eines Jahrhunderts in Norddeutschland ein Staat gebildet hatte, so gefährlich, aber weitem fester gestützt, als die Völkermasse Heinrichs des Löwen, und seit ein Forscher durch eigene Geisteskraft unter den regierenden Herren in Europa sich das Wort verschaffe und neben das folge Oesterreich ein ebenbürtiges Preußen stellte. Ohne ausdrückliche Hervorhebung oder beabsichtigte Gruppirung der Thatfachen, gewährt der Verfasser doch in jedem Abschnitte, mag nun Krieg oder Diplomatie, das politische oder kirchliche, das soziale oder industrielle Leben besprochen werden, ein klares Bild, wie sich die zerbrechenden und zerlegenden Bestandtheile des Deutschen Reichs, allerdings unter kräftiger und auch gewaltthätiger Mitwirkung der Hohenzollernfürsten um den festen preussisch-brandenburgischen Stern zu einem neuen staatlichen Organismus zusammenschlossen. In der Geschichte eines Staates, welcher als spezifisch preussischer dies Ergebnis der persönlichen Arbeit seiner Fürsten, unter Theilnahme von treuen Dienern ist, mußte dem biographischen Elemente natürlich eine eingehende Berücksichtigung gewidmet werden. Der erste Band zerfällt in zwei Bücher; das erste behandelt in acht Kapiteln die Unterhandlungen des Friedens zu Hubertsburg, Stellung der Großmächte zu der polnischen Thronerhebung des Jahres 1763, Stellung Preußens zu Oesterreich und Rußland 1763—1769 bezüglich der russischen Politik in Polen, den Ausbruch des Türkenkrieges und Zusammenkunft Friedrichs II. und Josephs II. In der Geschichte des Friedens zu Hubertsburg ist namentlich der entscheidende Antheil Sachsens gegenüber den beiden Hauptfeinden, welche beide gleich friedensbedürftig waren, von denen aber keiner den ersten Schritt thun wollte, in ein helles Licht gestellt. Die geistige Bedeutung und Größe des preussischen Königs wird aus einzelnen angeführten Aeußerungen deutlich erkennbar. „Wenn ich dem Bunde in meinem ganzen Leben einen Dienst erweisen kann, so ist es der, ihn ganz aus seiner Berrüttung wieder emporzuheben, das Mißtrauen wo möglich abuschaffen und Verbesserungen dort anzubringen, wo es nothwendig ist“ (I, 118). „Ich erkläre mich zum Abolaten des Feindes und des Soldaten, und muß deren Sache führen“ (I, 140). Beachtenswerth gerade für unsere Tage sind die beiden folgenden Aeußerungen: „Wenn man das Heer jemals vernachlässigte, wäre es um Preußen geschehen“ (I, 157), und „Ich werde mit Vergnügen der Verbündete der Russen sein, aber niemals ihr Sklave, so lange mir die Augen offen stehen. Dies könnt Ihr jehe, der es hören will, sagen“ (I, 180). Das zweite Buch behandelt gleichfalls in 8 Kapiteln die erste Theilung Polens und die Organisation Westpreußens in den Jahren 1790—1793. Mehr als in dem ersten Buche sind des Verfassers archivalische Studien und die Benützung neuerdings erschienener urtheilender Werke maßgebend geworden für seine von früheren Forschern mehrfach abweichende Auffassung und Darstellung. Reimann ist zu dem Ergebnis gelangt, daß der Plan der Theilung Polens unläugbar von Friedrich herstammt. Er hat den Ursprung dieser Idee um drei Monate früher ansetzen müssen, als man bisher geglaubt, und er behauptet, daß Rußland den Vorschlag keineswegs abgelehnt hat. Erst anderthalb Jahre später nahm die Kaiserin von Rußland letzteren wieder auf. Als ihr Oesterreich in dem glücklichen Kriege gegen die Türken in den Rücken zu fallen drohte, da mußte sie, wenn die Früchte ihrer Siege nicht verloren gehen sollten, den Wiener Hof entweder gewinnen, oder durch Preußen in Schach halten. Lange schien die zweite Alternative nothwendig, bis die Besorgniß vor neuem Kriege mit Preußen, sondern auch mit Oesterreich bewog, an der Bergliederung Polens Theil zu nehmen. Dieses wichtige neue Ergebnis der Forschungen Reimanns ist allerdings der Auffassung Ranke's entgegengesetzt, als eigenartiges Verdienst ist aber hervorzuheben, daß der von den Herrschern der drei Theilmächte an dem Theilungsplane genommene Antheil seitens unseres Verfassers endgiltig festgestellt wurde. Maria Theresia sagte zwei Monate nach der allgemeinen Besitzergreifung zu dem schwedischen Gesandten Graf Borch: „Die polnische Sache bringt mich noch zur Verzweiflung. Das ist ein Fieber für meine Regierung.“ Jener entgegnete: „Privatpersonen haben in solchen Dingen nicht mitzusprechen; die Herrscher sind nur dem höchsten Rechenschaft schuldig.“ Bei diesen Worten, welche beruhigen sollten, sprang Maria Theresia plötzlich auf, streckte die Hand zum Himmel und rief: „Das ist eben der Richter, welchen ich fürchte“ (I, 461). Interessant, aber weniger bekannt ist die (I, 237) zitierte Aeußerung Voltaires in einem Briefe an Friedrich den Großen aus dem Jahre 1770: „Man verliert den rechten Zeitpunkt, die Türken aus Europa zu verjagen, er wird vielleicht nie wiederkehren, aber ich werde mich trösten, wenn Ev. Majestät bei diesem Vorgange Ihr Preußen abruben.“ Die Bemühungen Oesterreichs, daß Friedrich II. die Grafschaft Glatz und einen Theil von Schlesien an Oesterreich zurückgeben und dafür in den polnischen Provinzen Entschädigung finden sollte, scheiterten an des Königs Erklärung (I, 442),

„daß er von dem, was er gegenwärtig besitzt, weder etwas abtreten könne noch wolle“. Das letzte, der Organisation Westpreußens gewidmete Kapitel, wo nach des Königs eigenen Anordnungen die Einrichtungen der Justiz und Verwaltung gründlich umgestaltet, die Verhältnisse der Einwohner wesentlich verbessert wurden, dürfte wegen der geschickten Ausnützung der neuerdings veröffentlichten Materialien bezüglich wegen deren bündiger Darstellung wohlthuend für jeden Vaterlandsfreund sein. Der zweite Band des Werkes behandelt im dritten Buche den bairischen Erbfolgekrieg, dem der Verfasser in der bereits oben erwähnten Schrift besondere Forschungen gewidmet hat, auf welche überhaupt verwiesen wird, wenn die Belege für das im Texte Erzählte fehlen. Die Ergebnisse der seitdem fortgesetzten archivalischen Bemühungen sind allerdings wohl zu ausschließlich der österreichischen Politik zugute gekommen. Wollig neue Archivalien sind auch nicht beigebracht. Doch hat Reimann den Prinzen Heinrich, welcher gleich anfangs mit der Sprache, wie er die Angelegenheit der bairischen Erbfolge beendet zu sehen wünschte, deutlich herausgegangen war (II, 83), scharf beurtheilt, weil die alte Weise der Taktik, durch geschicktes Manöviriren alle Vortheile sich zu sichern, in diesem Kriege eine bedauernde Niederlage erfuhr. Als Verdienst des Königs wird geltend gemacht (II, 265): „Wenn Joseph Bayern und die Oberpfalz gewonnen hätte, so würde der Wiener Hof wahrscheinlich seine Herrschaft bis an den Rhein allmählig ausgedehnt haben. Indem Friedrich den Plänen des Kaisers fünf entgegen trat und sie vereitelte, hat er unbewußt für das neue Deutsche Reich gearbeitet. Das Wirken der großen Männer erstreckt sich immer in weite Zukunft.“ In dem vierten Buche werden die letzten Jahre Friedrichs des Großen besprochen: die Siege des Wiener Hofes über Preußen in Kolln und Petersburg, Erhaltung der preussisch-russischen Beziehungen infolge des Bündnisses zwischen Joseph und Katharina, Gründung des Fürstenthums. Die nachfolgenden sechs Kapitel sind der inneren Regierung des Königs gewidmet und erörtern sein Verhalten gegen den Landadel und die Gutsunterthanen, wie seine Sorge für den Ackerbau, für Gewerbe und Handel, die Verbesserung des höheren und niederen Schulwesens, die Universitäten, die Schulen der Jesuiten und die katholische Kirche, die Rechtspflege. An letzter Stelle wird der Prozeß des Müllers Arnold nach den Akten ausführlich dargestellt (II, 621—637). „Ich will durchaus keine Ungerechtigkeit begehen. Sind die Leute unschuldig, so sollen sie nicht gestraft werden.“ Friedrich überwacht weiter aufmerksam die Justiz. Er vernimmt es mißfällig, daß mit den armen Leuten, die sich wegen Prozeßangelegenheiten in Berlin aufhielten, hart umgegangen und sie vor ausgemachter Sache mit Gefängniß bedroht würden. „In meinen Augen“, schrieb er am 7. November 1777 an seinen Justizminister, „gilt ein armer Bauer eben so viel als der reichste Edelmann und der vornehmste Graf, und das Recht ist sowohl für vornehme als geringe Leute.“ Wegen der Verschleppungen der Prozesse bezeugte er dem Großkanzler sein äußerstes Mißfallen. „Ich begreife nicht, wie Ihr bergleichen höchst strafbare Verschleppungen augeben und den Justizkollegien darüber so vielen Willen lassen könnt. Meine so oft wiederholten Befehle, daß ein jeder Prozeß längstens in einem Jahre abgethan sein soll, sind Euch zu bekannt, warum hieltet Ihr nicht mit Ernst darüber und bestrafte diejenigen nicht nachdrücklich, die sich nicht daran lehren.“ (II, 620.) Bemerkenstheuerlich ist die Ermahnung des Königs an die Professoren der Universität Frankfurt a. D., sie sollten nicht allein bei ihren Stellen auf deren Einkünfte sehen, sondern vielmehr daraus ihre Hauptbeschäftigung einrichten bei Beobachtung der besten Disziplin, den Studenten solche Anweisungen und solchen Unterricht zu geben, daß die wahre Absicht der Universitäten mit ihnen erreicht werde und ein Jeder etwas Rechtes werden möge, womit er dereinst dem Staate und der Kirche nützliche Dienste leisten könne.“ (II, 570.) Die gesammelten vom Verfasser berührten Gegenstände der inneren Verwaltung zu Friedrichs Zeit sind neuerdings so vielfach gründlich wie einseitigvoll bearbeitet worden, daß nur eine geordnete Zusammenstellung dieser Ergebnisse erforderlich war. Einer solchen Aufgabe hat Reimann mit erprobter Gründlichkeit und anspredhender Gewissenhaftigkeit Genüge geleistet. Im neunten (Schlußkapitel) werden die Verhandlungen mit Amerika und Danzig und Friedrichs Lebensende behandelt. (1786.) Der König beginnt sein Testament mit den Worten: „Unser Leben fährt schnell dahin von dem Augenblicke unserer Geburt bis zu unserem Tode. Seit dem ich zur Verwaltung der Geschäfte gelangte, bin ich mit allen Kräften, welche die Natur mir verliehen hat, und nach meiner schwachen Einsicht bemüht gewesen, den Staat, welchen ich die Ehre habe zu regieren, glücklich und blühend zu machen. Ich gebe gerne und ohne Bedauern den Obem, welcher mich befehlet, der wohlthätigen Natur zurück, die ihn mir geliebt, und meinen Körper den Elementen, aus denen er zusammengefezt ist. Ich habe als Philosoph gelebt und will als solcher ohne alles Gebränge begraben werden.“ (II, 676.) Die beiden folgenden Bände, die Geschichte des preussischen Staates bis zu dem Jahre 1815, werden das Werk beenden, welchem die ehrenvollste Anerkennung gesichert bleiben wird, weil geschrieben Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Leide. Perthes' Handlexikon für evangelische Theologen. Ein Nachschlagebuch für das Gesamtgebiet der wissenschaftlichen und praktischen Theologie. 11.—12. Lieferung (Band II, S. 1—160, S.—Zbidmatat). Verlag von Friedr. Andr. Perthes in Göttingen, 1890. Preis 2 M. Das Verikon schreitet rüstig fort und bietet die Gewähr, daß die versprochene Raum- und Zeitgrenze richtig innegehalten werden wird. Band I, A—G umfassend, ist abgeschlossen. Die jetzt vorliegende Doppellieferung mit 10 Bogen Umfang zeigt wieder die bekannten Vorzüge der Reichhaltigkeit, Präzision, Objektivität u. s. w. Ueber fremde Religionen orientiren Knapp und doch ausreichend die Artikel Hinduismus, Japantische Religion. Mit verhältnißmäßiger Ausführlichkeit ist die praktische Theologie behandelt; das zeigt wieder der Artikel Homiletik. Eine reiche Auswahl von Predigtentwürfen bieten z. B. Haus, Himmelfahrt. Im Artikel „Verbergen zur Heimath“ sind sämmtliche in Deutschland zur Zeit bestehenden Herbergen und christlichen Hospize übersichtlich aufgeführt. Der Abbildungen sind wenige, aber nützliche. Von loblicher Objektivität zeugen Artikel wie: Heiliger Geist, Herrlichkeit, und von dem erkaunten und wirklich beispiellosen Reichtum in biographischen und historischen Nachweisungen

Irgen die 16 Hoffmann, 17 Hugo, 27 Hermann, 26 Jakob und 20 Heinrich berechnete Zeugnis ab.

Das Juliheft der von Paul Lindau herausgegebenen, im Verlage der Schlesischen Verlagsanstalt, vormals S. Schottlaender in Breslau erscheinenden Monatschrift „Nord und Süd“ bringt außer vielen anderen Guten zwei Beiträge von ganz besonderem Interesse aus der Feder des berühmten Ägyptenforschers und Dichters Georg Ebers und des Herausgebers Paul Lindau selbst.

erster Weise das Leben Europäer während der Ueberfahrt und ihre späteren Schicksale schildert. Otto Reigel gibt einen Ueberblick über das Russische Rußlands, mit besonderer Berücksichtigung des größten russischen Komponisten Tschaikowsky, dessen wohlgetroffenes Porträt das Heft schmückt.

Handel und Verkehr.

Bremen, 3. Juli. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.60 fest. — Amerikanisches Schweinefleisch Wilcox 33, Armour 31 1/2.

Raffinirtes, Type weiß, disponibel 17, per Juli 16, per August 17, per Sept. Dezbr. 17 1/2. Fein. Amerikan. Schweinefleisch, nicht verzollt, disponibel, 79 1/2. Frs.

Paris, 3. Juli. Kaffee per Juli 63.75, per August 67.75, per September-Dezember 65. — per Januar-April 63.25. Still. — Spiritus per Juli 36.50, per Jan.-April 33.50. Still. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Juli 35. — per Oktober-Januar 34.10. Still. — Wehl, 8 Marques, per Juli 56.25, per August 56.75, per Sept.-Dez. 54.50, per November-Februar 54.25. Fein. — Weizen per Juli 26.25, per August 25.30, per September-Dezbr. 24.25, per Nov.-Febr. 24.10. Fein. — Roggen per Juli 16.25, per Aug. 15.40, per September-Dezember 15.40, per Nov.-Februar 15.25. Still. — Taig 62. — Wetter: Regen.

New-York, 2. Juli. (Schlussr.) Petroleum in New-York 7.10, dto. in Philadelphia 7.10, Wehl 2.65, Rother Winterweizen 95 1/2, Mais per Juli 41 1/2, Zucker feiner raffin. Musc. 4 1/2, Kaffee, fair Rio 20, Schmalz per August 6.11. — Getreidefracht nach Liverpool 2. Baumwolle-Zufuhr vom Tage 1000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien 1000 B., Ausfuhr nach dem Continent — B., Baumwolle per Oktbr. 10.62, per Novbr. 10.50.

Frankfurter Börse vom 3. Juli 1890.

Table of stock market prices for Frankfurt on July 3, 1890. Columns include various securities like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Wechsel. Prices are listed in Reichsmark (R.) and other units.

Mittlere Marktpreise der Woche vom 22. bis 29. Juni 1890. (Mitgeteilt vom Statistischen Bureau.)

Table of average market prices for the week of June 22-29, 1890. Columns list various commodities like wheat, rye, and oil, with prices in Reichsmark per 100 kilograms.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellung. E. 779.1. Nr. 33.876. Mannheim. Die Firma Horn & Kiel zu Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Staabeder in Mannheim, klagt gegen den Maurer Christian Mathes von Mannheim, z. B. an unbekanntem Orte abwesend, aus Tapetenlieferung mit dem Antrag auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 166 M. 19 Pf. und 5% Zins vom Klagenstellungstage an und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht III. zu Mannheim auf Donnerstag, 25. September 1890, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Freitag den 10. Oktober 1890, Vormittags 9 Uhr, vor Gr. Amtsgericht hier selbst bestimmten Angebotsstermine anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt werden würden. Dies veröffentlicht Konstantz, den 30. Juni 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: A. Varger. Konkursverfahren. E. 740. Nr. 3812. Bühl. Durch Gerichtsbeschluss vom 9. v. M. wurde mangels Massevermögens das Konkursverfahren gegen die Firma: Karl und August Blödt in Neuwier, Frucht- und Mehlhandlung eingestellt. Der Gerichtsbeschluss vom heutigen ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters auf: Donnerstag den 31. Juli 1890, Vormittags 8 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst bestimmt. Bühl, den 2. Juli 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Boos. E. 739. Nr. 3813/14. Bühl. In dem Konkurs über das Privatvermögen des Bäckers August Blödt und des Müllers Karl Blödt in Neuwier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis, die bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf: Donnerstag den 31. Juli 1890, Vormittags 8 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst bestimmt. Bühl, den 2. Juli 1890. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Boos. E. 773. Nr. 8129. Radolfzell. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Malzfabrikanten Richard Kölsch in Singen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten neuerlichen Vorschlags zu einem Zwangsvergleichs Termin auf

Mittwoch den 30. Juli 1890, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor Gr. Amtsgericht dahier anberaumt. Radolfzell, den 1. Juli 1890. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: H. Müller. Bekanntmachung. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers Richard Franke in Mannheim betr. Zur beabsichtigten Schlussverteilung sind M. 637.49 verfügbar. Laut dem bei Gr. Amtsgericht Mannheim niedergelegten Schlussverzeichnis sind dabei M. 5703 10 Unbefriedigte Forderungen zu berücksichtigen. Mannheim, den 2. Juli 1890. Der Konkursverwalter: Friedrich Bühler. Vermögensabsonderung. E. 780. Nr. 11.171. Mannheim. Die Ehefrau des Wirtes Georg Werlmeier, Emma, geborne Behrens in Mannheim, hat gegen ihren Ehemann bei diesem Landgerichte eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern. Termin zur Verhandlung hierüber ist auf: Mittwoch, 8. Oktober 1890, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht. Mannheim, den 1. Juli 1890. Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts: Schlimm. Erbenweisungen. E. 719.2. Nr. 10.197. Tauberbischofsheim. Die Witwe des pensionierten Gendarmen Johann Altes in Eberstheim, Katharine, geb. Beringer, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres am 26. November 1889 dahier verstorbenen Ehemannes gebeten. Diefem Gesuche wird das Gr. Amtsgericht hier selbst entsprechen, wenn

nicht innerhalb 6 Wochen diefeits Einsprache hiergegen erhoben wird. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Federle. E. 769.1. Nr. 7169. Achern. Die Wittve des Tagelöhners Georg Zink II., Magdalena, geborene Schurr von Dittenfels, hat die Einweisung in die Gewahr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Diefem Gesuche wird sattegeben, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprache dagegen erhoben wird. Achern, den 1. Juli 1890. Gr. Amtsgericht: Bürger. Handelsregistererträge. E. 687. Durlach. In das Handelsregister wurde heute eingetragen: I. In das Gesellschaftsregister: Zu D. 3. 74 Firma: „Alteste Margarin-Tag-Schmelze Deutschlands, Wilhelm Kaver Schmidt“ zu Durlach. Die Gesellschaft hat sich am 1. Mai d. J. aufgelöst. II. In das Firmenregister: Zu D. 3. 111 Firma: „Julius Hochschild“ zu Durlach. Die Firma ist erloschen. Zu D. 3. 210 Firma: „Alteste Margarin-Tag-Schmelze Deutschlands, Wilhelm Kaver Schmidt“ zu Durlach. Der bisherige Teilhaber dieser unter D. 3. 74 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma Fabrikant Wilhelm Kaver Schmidt von Durlach führt das Geschäft unter feitheriger Firma als Einzelkaufmann weiter. Zu D. 3. 211 Firma: „Kollum-Hochschild“ in Durlach. Inhaber ist Kaufmann Jakob Friedrich Kollum dahier. Diefelbe ist verehlicht mit Elisabetha Karoline Hochschild von hier. Nach dem Ehevertrag, d. d. Durlach, 20. Mai 1890, ist die Gütergemeinschaft auf den beiderseitigen Einwurf von 50 Mark befristet. Durlach, den 25. Juni 1890. Gr. Amtsgericht: Diez. E. 654. Nr. 13.826. Bruchsal. Zu D. 3. 188 des diefeitsigen Gesell-

schaftsregisters in Fortsetzung von D. 3. 152 dahelst Firma Kappes & W. in Bruchsal wurde heute eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. Bruchsal, 25. Juni 1890. Gr. Amtsgericht: Armbruster. E. 655. Nr. 13.827. Bruchsal. Zu D. 3. 543 des diefeitsigen Firmenregisters wurde heute eingetragen: Firma Hch. Kappes in Bruchsal. Inhaber ist Friedrich Kappes, Kaufmann in Bruchsal; derselbe betreibt die Cigarettenfabrikation und ist verehlicht mit Anna Dittler, geb. Weg, von Mannheim. Nach dem zu D. 3. 321 des Firmenregisters unter Nr. 13. 821 1876 Nr. 19.202 eingetragenen Ehevertrage schließen beide Teile ihr gesamtes gegenwärtiges und zukünftiges fahrendes Vermögen mit allen etwa darauf haftenden Schulden gleich allem liegenschaftlichen Verbindungen der Gütergemeinschaft aus bis auf den Betrag von 100 M., welchen jeder Teil von seinem fahrenden Vermögen in die Gütergemeinschaft einwirft. Bruchsal, den 25. Juni 1890. Gr. Amtsgericht: Armbruster. E. 701. Forstheim. Zum Gesellschaftsregister Band II, D. 3. 631, wurde eingetragen: Firma „Museum-Aktien-Gesellschaft in Forstheim“. In der Generalversammlung vom 16. Juni 1890 wurde Herr Fabrikant Moritz Faust, wohnhaft hier, als zweites Vorstandsmitglied gewählt. Forstheim, den 28. Juni 1890. Gr. Amtsgericht: Dr. Sautier. E. 664. Nr. 28.216. Heidelberg. Zu D. 3. 79 Band II des Firmenregisters wurde eingetragen: Die Firma „Konrad Brecht“ hier ist erloschen. Heidelberg, 24. Juni 1890. Gr. Amtsgericht: Büchner. E. 700. Nr. 10.701. Raftatt. Zu D. 3. 300 zur Firma Wih. Schöninger in Rothenfels, Ludwig Wela Nachfolger, wurde heute in das Firmenregister eingetragen: Inhaber der Firma ist auf Ableben des Wilhelm Schöninger dessen Witwe Marie Theresia, geb. Schneider. Raftatt, den 28. Juni 1890. Gr. Amtsgericht: Farenfchon. E. 716. Nr. 7338. Weinheim. In das Gesellschaftsregister wurde heute zu D. 3. 56 — Firma Geschwister Bussener in Weinheim — eingetragen: Die Gesellschafterin Emma Bussener ist am 1. Juni l. J. ausgeschieden, dagegen ist an genanntem Tage Marie Bussener als Teilhaberin eingetretten, und zwar mit der Berechtigung, die Gesellschaft zu vertreten. Weinheim, den 27. Juni 1890. Gr. Amtsgericht: v. Höder. Genossenschaftsregister-Einträge. E. 718. Nr. 9229. Baden. In das Genossenschaftsregister wurde unter D. 3. 3 bezw. 12 Darlehensloosenverein Richtenhal, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht u. A. eingetragen: Als weiteres Vorstandsmitglied wurde Fiedl Neu, Gemeinderath von Geroldsau, neu gewählt. Baden, 28. Juni 1890. Gr. Amtsgericht: Fr. Maltebrin.